

Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung
 der Freien Stadt Danzig
 Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 25.— Mk., vierteljährlich 75.— Mk., Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Einzelgenpreis: Die 8-spaltige Zeile 5.— Mk., von auswärts 7.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegen nach bef. Tarif, die 3-spaltige Reklamezeile 15.— Mk., von auswärts 20.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3290.

Nr. 155

Mittwoch, den 5. Juli 1922

13. Jahrgang

Für die Sicherung der Republik!

Gestern hat die deutsche Arbeiterchaft in gewaltigen Demonstrationen für wirksamen Ausbau der demokratischen Republik demonstriert. Die Berliner Kundgebung übertraf in ihrer wichtigen Beteiligung der Massen noch die beiden vorausgegangenen Demonstrationen. Man hatte diesmal nicht den Lustgarten, sondern den Auguste-Viktoria-Platz als Treffpunkt gewählt, um auch den reaktionären vornehmen Herrschaften im Berliner Westen einmal die republikanische Entschlossenheit der Berliner Arbeiterchaft zu zeigen. Die dortige Einwohnerschaft scheint nicht geringe Sorgen wegen der Demonstration gehabt zu haben. Wenigstens waren fast alle Läden des Kurfürstendamms dicht verrammelt, und Geschäfte, die noch die Schilber als Hoflieferanten führten, hatten diese vorsichtshalber verhängt.

Bereits gegen 2 Uhr trafen die ersten der 13züge an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ein. Doch dauerte es noch etwa anderthalb Stunden, bis alle Teilnehmer an der Kundgebung, die nach Hunderttausenden zählte und den Kurfürstendamm sowie die anderen Zugangsstraßen in dichten Massen füllten, zur Stelle waren. Die Menge führte schwarz-rot-goldene, rote und Vereinsfahnen mit sich und auf zahlreichen Schildern brachte man die Forderungen des Proletariats zum Ausdruck. Auffallend waren die zahlreichen Tafeln in den Zügen mit der Aufschrift: „Verhaftet Helfert, verhaftet Vudendorff.“ Der Eindruck dieser „stummen“ Demonstration, bei der keine Reden gehalten wurden, war ungemein stark. Gegen 3¼ Uhr stimmte die Masse die Internationale an und zog dann singend in breiter Front den Kurfürstendamm in Richtung Hakensee entlang. Viele Personen, die infolge der Aufregungen eines stundenlangen Marsches aus den Vororten und infolge des schwillen Wetters in Ohnmacht fielen, wurden von Arbeiterkameraden aus den Reihen getragen. Nach etwa einer Stunde Marsch trafen die Demonstranten in Hakensee ein, wo sie sich ohne Zwischenfall auflösten. Die Stadt bot das Bild wie an einem großen Feiertage. Sämtliche Verkehrsmittel ruhten in den Nachmittagsstunden und auch der Geschäftswagenverkehr war vollständig eingestellt.

Über die Kundgebungen aus dem Reich berichtet W.Z.B.: Die gestrigen Kundgebungen sind vielfach ohne jede Störung verlaufen, so in Hamburg, München, Braunschweig, Halle. In Köln wurde von einem Teil der Demonstranten der Versuch gemacht, die auf der Hohenzollernbrücke stehenden Denkmäler zu beseitigen. Ebenso versuchten einige Gruppen in Magdeburg das dortige Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu stürzen. Beide Versuche wurden von der Polizei verhindert. In Frankfurt am Main drangen sogenannte Kommissionen verschiedentlich in Vertriebe ein und erzwangen deren Schließung. In Stuttgart gelangte ein Trupp von Demonstranten in den Gefängnishof und verlangte die Freilassung der politischen Gefangenen. Der Ordnungspolizei gelang schließlich die Räumung des Gefängnishofes. In Bittau begab sich ein größerer Trupp zum Schützenplatz und nahm dort etwa 100 Gewehre mit Munition fort. Ein anderer Trupp begab sich zur „Bittauer Morgenzeitung“ und verlangte den Widerruf eines den Arbeitern mißfälligen Artikels. Darauf begab sich der Trupp nach dem Amtsgericht, um die Gefangenen zu befreien.

In Düsseldorf kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Als diese den Platz säuberte, wurden mehrere Personen verletzt und verhaftet. Die Straßenschilder an der Vudendorffstraße und auf dem Hindenburgwall wurden von den Demonstranten entfernt und durch die Aufschriften Erzberger und Rathenau ersetzt.

Die Pressestelle des thüringischen Staatsministeriums teilt mit, daß alle Gerüchte über Unruhen und Ausschreitungen in Thüringen auf wissenschaftlichem Schwindel beruhen. Im ganzen Staatsgebiet des Landes Thüringen ist es nirgends zu Ausschreitungen und Unruhen gekommen. Es fanden lediglich wie im ganzen Reich gestern nachmittags Demonstrationen zum Schutze der Republik statt. Die Arbeiterchaft und alle republikanisch gesinnten Kreise des Volkes sind angewiesen worden, sich jeglicher Provokation zu enthalten. Ueber die in Thüringen vorgenommenen Verhaftungen von Mitgliedern der Organisation C wird von der gleichen Stelle amtlich gemeldet, daß die Verhaftungen in einigen Fällen zweifelhaft die Beteiligung der Verhafteten am Verschwörerkomplott gegen Rathenau ergeben haben. Die Kriminalabteilung der poli-

tischen Polizei ist mit der Sichtung des politischen Materials beschäftigt, das von einzelnen gestrichelten Mitgliedern der Organisation C zurückgelassen wurde.

Die Einigungsbestrebungen in der Arbeiterbewegung.

Die Demonstrationen wurden in den meisten Fällen von den beiden sozialdemokratischen Parteien und den Gewerkschaften durchgeführt. Die Kommunisten, die in den letzten Monaten sehr viel von der Einheitsfront des Proletariats geredet hatten, haben sich wieder außerhalb der Demonstration gestellt. Im Reichstag stimmten sie beifällig mit den Deutschnationalen gegen die Getreidenulage und hezten dann in Flugblättern gegen die Sozialdemokratie und Unabhängigen sowie gegen die „arbeiterfeindliche“ Regierung Wirth. Die Sozialdemokratie lehnt daher ein gemeinsames Vorgehen mit solchen hinterhältigen Bundesgenossen ab. Ueber die Verhandlungen zwischen der Sozialdemokratie und den Unabhängigen über ihren Eintritt in die Reichsregierung wird uns aus Berlin geschrieben:

Der erfreuliche Beschluß des unabhängigen Reichsausschusses bedeutet vor allem eine Bestätigung der Richtigkeit der bisherigen sozialdemokratischen Koalitionspolitik und dann vor allem einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Einigung. Wir verzichten heute auf jede Kritik. Das aber muß doch gesagt werden: wäre dieser Beschluß früher gefaßt worden, dann hätten wir die notwendige Aktion zum Schutze der Republik nicht so teuer mit dem Blut hervorragender Republikaner bezahlen müssen, wie es der Fall gewesen ist. Mit dem Beschluß der Unabhängigen wird nun naturgemäß die Erweiterung der Koalition nach links noch nicht vollstreckt. In dem augenblicklichen Regierungsverhältnis im Reich sind auch zwei wichtige Parteien beteiligt, deren einziger Schmelzpunkt eine Erweiterung der Regierung nach rechts war. Durch die Not der Zeit gezwungen, ist aber trotzdem mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß das Zentrum bereit ist, ein Regierungsverhältnis auch mit den Unabhängigen einzugehen, sobald die U.S.P., was wir für selbstverständlich halten, die Erklärung abgibt, daß sie sich auf den Boden der Tatsachen, d. h. auf den Boden der Verfassung stellt. (Das ist inzwischen geschehen.) Dafür, daß die Demokraten sich ähnlich verhalten, liegen leider bisher noch keine Anhaltspunkte vor. In einer am Sonnabend abgehaltenen interfraktionellen Sitzung, die eine Erweiterung der Regierungskoalition nach links zum Gegenstand der Erörterungen hatte, verhielten sich die Demokraten äußerst zurückhaltend und schweigsam! Die Sozialdemokratie wird mit aller Energie bestrebt sein, eine Erweiterung der Regierung nach links nicht nur zu ermöglichen, sondern auch durchzusetzen.

Da immerhin, bevor das jetzige Regierungsverhältnis im Reich ein anderes wird, noch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden sind, ist es vorläufig überflüssig, Vermutungen über die Umbildung der gegenwärtigen Regierung aufzustellen. Mut werden wird jedenfalls die Frage, ob ein Kabinett Wirth, in dem Herr Geßler als Reichswehrminister ist und in dem gleichzeitig die Unabhängigen sitzen, möglich ist. Wir möchten wünschen, daß der schwerranke Reichswehrminister es nicht zu einer Prestigefrage kommen läßt, sondern wegen seines Gesundheitszustandes auf sein Amt verzichtet. Sicher ist u. a., daß die Unabhängigen das Reichsaussenministerium nicht besetzen werden. In Frage kommen das Reichsarbeitsministerium und das Reichswirtschaftsministerium oder vielleicht auch das Reichsschatzministerium. Mehr als zwei Sitze sollen die Unabhängigen nach Uebereinkunft mit den übrigen Koalitionsparteien nicht erhalten. Mit der Umbildung der Regierung im Reich halten wir eine Aenderung der Koalition in Preußen nicht nur für gegeben, sondern für selbstverständlich.

Der reaktionäre Mordanschlag auf Maximilian Harden.

Schneller als mancher gedacht hatte, versuchten die Reaktionäre es mit einem neuen Mordanschlag. Als Opfer hatten sie sich diesmal Maximilian Harden ausgesucht, der sich ihren Haß durch seine scharfe Verurteilung der antisemitisch-reaktionären Mordhege zugezogen hatte. Wie inzwischen festgestellt ist, gehören auch diese Mordversuche den „nationalen“ Organisationen

an. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ versuchen allerdings durch ein Taschenspielerkunststück es so hinzustellen, als ob Harden, „der seit Monaten eine wilde Hege gegen Minister Rathenau inszenierte“, von Anhängern des ermordeten Rathenau überfallen worden sei. In Wirklichkeit handelt es sich aber auch hier um einen neuen Mordanschlag der Reaktion. Das beweisen auch die neueren Meldungen über den Mordversuch:

Die eingehenden Ermittlungen haben bereits zu einer Aufklärung des Anschlages auf Maximilian Harden geführt. An dem Anschlag hat neben dem festgenommenen landwirtschaftlichen Beamten Herbert Weichardt der Oberleutnant a. D. jetzige Kaufmann Walter Unterkmann, geboren am 21. April 1898, teilgenommen. Der Letzgenannte hat mit einem sogenannten Totschläger auf den Kopf Hardens eingeschlagen, während Weichardt aufpasste, um Unterkmann vor Ueberraschungen zu sichern. Es ist bereits erwiesen, daß die beiden Täter den Anschlag nicht aus eigenem Entschluß ausgeführt haben, sondern daß sie zu dem Attentat von einer hinter ihnen stehenden geheimen Organisation bestimmt worden sind. Der bereits festgenommene ist Mitglied des vom preussischen Minister des Innern jüngst aufgelösten Verbandes nationalgesinnter Soldaten. Bei der Tat trug er als Strammennadel ein Hakenkreuz. Unterkmann hält sich nach den bisherigen Feststellungen sicher noch in Berlin auf. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Die Verwundungen Hardens sind ziemlich schwer, aber nicht lebensgefährlich; er hat sieben Hiebe über den Kopf erhalten.

Da es der Polizei bekannt ist, daß dieselbe Geheimorganisation, der die beiden Attentäter angehören, auch die Ermordung anderer politischer Persönlichkeiten plant, hat der preussische Minister des Innern heute verfügt, daß diese Personen durch Kriminalbeamte bewacht werden. Es befinden sich darunter: Der Reichsverkehrsminister Brüner, der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“ Georg Bernharb, der Chefredakteur des „Berliner Tageblatts“ Theodor Wolff, und der Chefredakteur der „Welt am Montag“ Helmut v. Verlach.

Der politische Mord.

Die deutschnationale Presse Danzigs bemüht sich in den letzten Tagen, die Empörung der breiten Volksmassen über den reaktionären Mord an Rathenau dadurch abzulenken, daß sie die Sozialdemokratie als systematische Vertreterin des politischen Mordes verleumdete. Gemeinsam mit der „Allgemeinen Zeitung“ bringen gestern auch die „Neuesten Nachrichten“ die Inklaffung des „Vorwärts“ aus dem Jahre 1918, als Friedrich Adler den österreichischen Ministerpräsidenten Stürgkh erschoss. Der „Vorwärts“ hatte damals die Tat Friedrich Adlers nicht entschuldigend, aber den Täter auch nicht verdammt. Mit dem „Vorwärts“-Titel wollen die deutschnationalen Blätter nun beweisen, daß die Sozialdemokratie bei Morden an rechtsstehenden Politikern eine andere Stellung einnimmt, als bei Mordtaten an linksstehenden Politikern und ihre Aufregung wegen des Rathenauermordes daher unehrlich ist.

Mit diesem schiefen Vergleich wird man die reaktionäre Mordorganisation Consul nicht reinwaschen. Die Sozialdemokratie verurteilt den politischen Mord grundsätzlich. Aber ihre Stellung zum politischen Mord ist trotzdem grundverschieden, wenn es sich um einen freien demokratischen Staat handelt, in dem jeder das gleiche Recht genießt, jeder für seine Ueberzeugung reden, schreiben und stimmen kann, oder wenn es sich um einen brutalen Tyrannentum handelt.

Im habsburgischen Oesterreich zur Zeit des Weltkrieges war das Parlament völlig ausgeschaltet und Pressefreiheit und Versammlungsfreiheit völlig aufgehoben. Ministerpräsident Graf Stürgkh, den Friedrich Adler erschoss, herrschte unumschränkt und brachte über Volk und Land unsägliche Leiden, namenloses Elend, während zugleich dem Volke jede Möglichkeit der Abwehr geraubt war. In dieser Situation, in der alle friedlichen Wege verrammelt waren, griff Friedrich Adler auf eigene Verantwortung und ganz auf sich gestellt zum Revolver und feuerte den Schuß ab. Er war außerdem nach der Tat der Mann, der sich stellte und offen erklärte, ich habe es getan und dies sind meine Motive gewesen. Jedenfalls etwas ganz anderes, als wenn in der freiesten Republik der Welt, in der auch die Reaktionäre völlige Agitationsfreiheit hatten, junge Leute, denen man planmäßig Kopf und Herz vergiftet hat, Deutschlands beste Männer morden, an deren Händen nicht einmal das Blut einer Fliege klebt. Die Privatität dieses Mordens duldet überhaupt keinen Vergleich.

Danziger Nachrichten.

Abgeordnete erfüllt eure Pflicht!

Der Kampf um die Sicherstellung des täglichen Brotes und die Herabsetzung eines erschwerenden Brotpreises hat im Wirtschaftsausschuss vorläufig ein Ende erreicht. In der entscheidenden Sitzung wurde der veränderte Beschlusstext der sozialdemokratischen Fraktion mit 10 gegen 7 Stimmen angenommen. Für ihn stimmten 3 Sozialdemokraten, 2 Kommunisten, 1 Unabhängiger, 3 Abgeordnete der Deutschen Partei und 1 Pole. Gegen die Beschlusstexte stimmten 5 Deutschnationale und 2 Zentrumslinke. Nun geht der Kampf im Plenum weiter. Es ist nach dem Verhalten des Zentrums und der Deutschnationalen damit zu rechnen, daß diese beiden auf Tod und Leben verbundenen Parteien alles dransehen werden, um die Umlage zu Fall zu bringen und damit den Brotpreis auf 40-50 M. zu bringen.

Diesem volkstümlichen Bestreben muß der einmütige Widerstand der gesamten Linken entgegengestellt werden, das kann aber nur geschehen, wenn alle Abgeordnete von Anfang bis Ende der Beratungen im Volkstag anwesend sind und geschlossen für den vom Wirtschaftsausschuss beschlossenen Beschlusstext stimmen, auch für den Fall, daß die reaktionäre Rechte die größte Sabotage treiben sollte.

In diesen Tagen der Beratungen gibt es für die Linksparteien keine Entschuldigung für das Fehlen im Volkstage. Keine Versammlung, keine Lohnverhandlung ist jetzt so wichtig als das Gesetz betreffend Sicherstellung der Brotvermehrung. Die Sozialdemokratie wird diesen Abgeordneten, die an den Beratungen nicht teilnehmen und den Linksparteien angehört, persönlich der öffentlichen Verantwortung überliefern. Darum noch einmal: Abgeordnete der Linken steht zusammen, sichert das tägliche Brot der leidenden Bevölkerung.

Umgangsformen und Hygiene.

Die Formen, in denen Menschen miteinander verkehren, haben von reinen Neuschöpfungen abgesehen, mannigfachen Ursprung. In der Hauptsache finden sie ihren Grund in dem einfachen Gebote der Rücksichtnahme auf den Nächsten. Man nimmt Rücksicht auf sinnliche Wünsche, wenn man es vermeiden will, in Gesellschaft anderer bestimmte Körperliche zu entwickeln. Man nimmt Rücksicht auf das Schicksalsempfinden, wenn man gewisse Gebräuche beim Essen und Trinken, in der Art sich zu kleiden usw. beachtet. In der Beachtung der Umgangsformen kann man zu viel und rein Neuschöpfliches tun: das kennzeichnet den Flegel. Man kann auch zu wenig tun: das kennzeichnet den Flegel. Das richtige, wohl begründete Mittelmaß hinzubehalten, ist dagegen eine Pflicht im sozialen Zusammenleben. Wenn man von „guter Kinderstube“ spricht, so meint man damit mehr, als nur die Neuschöpflichkeit im Verkehr. Während man nun im allgemeinen feststellen kann, daß sich gute Umgangsformen mehr und mehr durchsetzen, ist es eigenartig, daß diejenigen Formen, welche durch die Hygiene geboten sind, nur schwer Eingang finden. Und gerade diese sind die wichtigsten. Es müßte a. M. selbstverständlich sein, daß ein leicht Kleberndes nicht in Gesellschaft geht, kann er doch nicht wissen, ob die Erhöhung der Hauptwärme nicht ihren Ursprung in einer ansteckenden, auf andere übertragbaren Krankheit hat. Sehr viel schlimmer aber ist es, wenn ein mit Husten behafteter Mensch ohne jede Vorsicht mit offenem Munde losläuft. Es gibt eine Anzahl von Krankheiten, die dadurch übertragen werden, daß seine beim Husten in die Luft geblasene Tröpfchen zur Einatmung seitens eines Gefunden gelangen. Dahin gehören a. B. die Masern, die Grippe, der Keuchhusten, Scharlach, Diphtherie, Gelenkenneumalasma. Die mit den Tröpfchen ausgehauchten Bakterien werden durch Nase oder Mund eingeatmet, siedeln

sich auf dem neuen Nährboden (Mandeln, Rachen, Hals und Lunge) an, und führen zu einer Keimvermehrung. So können ganze Epidemien entstehen. Bei der Tuberkulose ist die sog. Tröpfcheninfektion die häufigste und gefährlichste Art der Übertragung der Krankheit. Wenn man bedenkt, daß es doch waghalsig ein leichtes ist, Kindern im Altershause und in der Schule beizubringen, daß sie bei jedem Hustenansatze den Mund mit dem Handtuch halten, den Kopf wegbrechen und zurücktreten, so nimmt es wunder, daß diese einfache Umgangsform, die hygienisch sehr begründet und deren Be-

reparierten Waren nach Danzig, die aus Danzig zum Zweck der Reparatur nach Deutschland eingeführt waren, von sich aus auch außerhalb der Kontingente bewilligten können.

Bahnbesetzung der Strahndahner. Die Strahndahner hatten in den letzten Tagen neue Lohnforderungen gestellt, mit denen der Schlichtungsausschuss sich bereits zu beschäftigen hatte. Der Schlichtungsprozess steht durchschnitlich eine 20-prozentige Erhöhung der Gehälter und Löhne vor. Die Arbeitnehmer haben zum Zweck der Abstimmung über den Schlichtungsprozess zu heute mehrere Versammlungen einberufen.

Dampferverkehr nach Westerpforte, Sopot und Gela. Die Grp A.-G., Inhaber Betreiber von Besatzungs-, Westerpforte 3, hat seit dem 19. Juni auf der Strecke Westerpforte, Sopot, Gela den schon lange vermißten regelmäßigen Dampferverkehr eingerichtet. Auf der Strecke nach Gela fährt der Salondampfer „Montka“ und nach Ableshorst die Motorschiff „Sadowka“. Näheres im Inserat der heutigen Zeitung.

Eine Krise an der Danziger Börse. Die Moskische Bank teilt mit, daß sie wegen Überforderung ihrer Zahlungen eingestiegen hat. Die Direktion spricht weiter von Verfestigungen, die sich ihr bisheriger Direktor Brunner hat zuschulden kommen lassen. Eine Gläubigerversammlung soll versuchen, den Konkurs der Bank zu vermeiden. Was die erwähnten Verfestigungen des Direktors Brunner betrifft, so scheint es, daß Opfer der Spekulation geworden zu sein. Das Steigen des Dollars hat diesem Bankdirektor das Genick gebrochen.

Glas als Brillanten verkauft. Wegen Betruges hatten sich vor dem Schöffengericht der Friseur G. K. in Danzig und der Kutscher G. K. in Schellmühl zu verantworten. Die Tochter des K. erhielt von einem Nezer, der auf einem Schiff nach Neufahrwasser gekommen war, für geleihete Dienste einen goldenen Ring mit einem angeblich echten Brillanten. Diesen Ring verkaufte K. an den Friseur G. K. als echten Brillanten. Dieser verkaufte ihn an eine Dame für 1100 Mark als echten Brillanten. Nach 8 Tagen kam der Dame der Verdacht, ob der Brillantstein nicht einfach geschliffenes Glas sei und ließ ihn untersuchen. Die Untersuchung ergab, daß es sich tatsächlich um geschliffenes Glas handelte, das für Nichtkenner schwer vom Brillanten zu unterscheiden ist. Die Angeklagten behaupteten, daß sie den Stein für echt gehalten haben. Dem Kutscher wurde dies geglaubt, dem Friseur aber nicht, denn dieser hatte auf dem Gebiete Erfahrungen. Das Gericht verurteilte den Friseur wegen Betruges zu 2000 M. Geldstrafe. Der Kutscher wurde freigesprochen.

Strengere Bestrafung für Mordverbrechen. Der Kraftwagenführer M. B. in Klein-Waldorf fuhr Faulgraben, Ecke Kalkgasse mit einem Fleischwagen zusammen. Dabei wurden zwei Personen verletzt. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde B. vom Schöffengericht zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt legte Berufung ein, da diese Strafe keine ausreichende Sühne für eine derartige Fahrlässigkeit sei. Vor der Berufsungsstrafkammer beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Die Berufsungsstrafkammer erhöhte die Strafe auf 900 Mark Geldstrafe.

Keine Hehlerei. In Tiegendorf wurde im Herbst 1919 bei einem Kaufmann ein großer Einbruchdiebstahl verübt. Es wurden Kleidungsstücke im damaligen Werte von 13 500 M. gestohlen. Nach zwei Jahren wurden bei den Eltern eines der Diebe, einem Händler in Tiede bei einer Hausdurchsuchung verheimlichte Kleidungsstücke gefunden. Das Schöffengericht in Tiegendorf verurteilte die Eheleute zu 2 Jahren Gefängnis wegen Hehlerei an diesen Sachen. Die Angeklagten legten Berufung ein. Die Berufsungsstrafkammer kam zur Freisprechung, da die Beweise nicht ausreichend erschienen. Es sei auch möglich, daß die Sachen, wie die Angeklagten behaupten, von ihnen gekauft worden sind, da diese Kleidungs-

S. P. D.

Donnerstag, den 6. Juli 1922, abends 7 Uhr, in der Aula der Hiltshalle, Heilige Geistgasse 111:

Vorstände-Konferenz

der Bezirksvereine Danzig-Stadt und der Ortsvereine Ohra, Oliva, Sopot.

Tagesordnung:

Ausbau unserer Organisation

Ref. Gen. Klaf.

Wir ersuchen die Orts- bzw. Bezirksvorstände, wenn die Anwesenheit sämtlicher Vorstandsmitglieder sich nicht erwidern läßt, mindestens ein Mitglied zu entsenden.

Mit Parteigruß

Der Landesvorstand.

Drill.

Achtung so wenig schwierig ist, noch recht wenig Eingang gefunden hat. Der Arzt ist leider noch häufig genug in der Lage, seinen Patienten eine Husten-Dilatation erst beibringen zu müssen. Eltern und Lehrer könnten ihm das abnehmen, wenn sie die „gute Kinderstube“ auch ein wenig mit hygienischen Lehren erfüllen würden. So mancher Krankheitsfall würde nicht zur Entziehung kommen, wenn die Umgangsformen sich auch auf das Gebiet der Hygiene ausdehnten.

Dr. G.

Fliegergebnisse der Danziger Luftpost im Monat Juni.

Im Juni 1922 wurden die Strecken Danzig-Stettin-Berlin, Danzig-Stettin-Hamburg, Danzig-Königsberg-Kowno-Miga an den Wochentagen besetzt und dabei 3331 Kilometer planmäßig ohne jeden Unfall zurückgelegt. Die Regelmäßigkeit betrug auf allen Strecken 100 Prozent, d. h. es ist kein einziger Flug-Kilometer ausgefallen.

Die Passagierzahl hat wiederum in erfreulicher Weise zugenommen. Insgesamt wurden befördert: 404 Passagiere, 1708,21 Kilogramm Post, 8090 Kilogramm Gepäck. Der gesamte Verkehr wurde mit 6-stufigen Junkers-Metall-Flimonsinen durchgeführt.

Bestellungen auf Flugplätze sind weiter an das Flugplatzbureau, Tel. 2716 oder an die Niederlassung des Norddeutschen Lloyd, Daktropa, Das Rassen oder Verkehrszentrale zu richten.

Der Abflug in Richtung Zettin findet mittags 12.30, in Richtung Königsberg mittags 1 Uhr statt.

Anfuhr von reparierten Waren aus Deutschland nach Danzig. Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung hat angeordnet, daß die Nachhandelsstellen und sonstigen bewilligenden Stellen Anträge auf Ausfuhr von

verklart ersieht. Etwas von der unendlichen Süße, etwas von dem Licht auf Mariens Anlitze war in ihr eigenes Gesicht gekommen wie ein Rückstrahl. Der tiefe Schönheitsdurst ihrer Seele trank sich satt.

„Wenn man immer nur schöne Sachen sehen könnte,“ sagte sie endlich, „und es war ein viel reiferer und vollerer Ton in ihrer Stimme als sonst, — wenn man immer nur Schönes sehen könnte, dann müßte man innen ganz heilig werden können, meine ich. Ich sehe jetzt immer soviel Häßliches; die Zimmer sind garstig, und die Frauen im Hause tragen sich so häßlich, und alle die Kinder sind so laut und schmutzig. Auf der Straße treffe ich dann die armen Soldaten, die aus dem Lazarett kommen, und der eine hinkt, der andere hat ein ganz entstelltes Gesicht. Ich mag so etwas nicht sehen. Es ist alles so traurig. Die Welt müßte schön sein können und Sonne haben.“

Rose wickelte das Bild wieder ein.

„Gehe es fort, ehe die andern kommen,“ sagte sie.

Frau Greefe hatte ihre Zimmerchen gescheuert und gepuht, so daß sie noch einmal so blank waren wie zuvor, obgleich die alte Frau alles in ihrer Wohnung immer peinlich sauber hielt, selbst wenn das Reinemachen für ihre armen, nichtigen Hände manches Mal eine mühselige Arbeit war.

Frau Greefe hatte gescheuert und gepuht, obgleich weder Ostern noch Pfingsten noch Weihnachten, obgleich kein großes Fest vor der Tür stand. Aber für Frau Greefe kam morgen ein hoher Festtag, der höchste, den sie feiern konnte, und ihre Seele jauchzte. — Walter, ihr Einziger, kam auf Urlaub.

Wie stolz sie immer auf ihn gewesen war von dem Tage an, als die Sebamme ihr nach Stundenlangen Schmerzen es verkündet hatte: „Ein strammer Junge, Frau Greefe!“, bis zu dem Tage, als sie ihn das erste Mal in die Schule brachte und er an der Klaffentür ihre Hand gar nicht loslassen wollte. Und dann war 'le Schulzeit gekommen, in der er immer der Klaffentür war, weil er so viel begabter war als die andern, — so sagten die Lehrer, — und darum hatten sie ihm eine Freistelle ausgemacht auf dem Gymnasium. Wie stolz sie wieder gewesen war, als er zum ersten Male mit der roten Schülermütze wiederkam, — sie hatte gemeint, einen besseren und schöneren als ihren blonden Bubchen gebe es gar nicht in der Welt. Und so fleißig war er! Er hatte,

als er in der oberen Klasse war, selbst schon immer kleineren Schülern Unterricht gegeben und ein schönes Stück Geld verdient. Das war ihr eine gute Weisheit gewesen zu der kleinen Pension, die sie als Witwe eines Lokomotivführers bezog, und zu dem, was sie sich selbst durch Uebernahme von Nachtwachen im Krankenhaus verdient. Sie hatte Walters Zeug von seinem selbstverdienten Gelde beschafft und dafür gesorgt, daß er darin nicht auffällig abtauch von den Schönen aus wohlhabenden Häusern. Er war immer ein guter, leutsamer Junge gewesen, aber leicht war es doch für eine Witfrau nicht, so einen Jungen allein großzuziehen und ihn über gewisse Jahre, in denen er Mann wurde, wegzubringen, ohne daß er Schaden an Leib und Seele nahm. Ist ein Vater da, dann ist das anders. Der kann doch dem Sohne sagen, wie es mit ihm selbst gewesen ist, und er kann ihn vor Dummheiten bewahren. Er versteht vielleicht auch besser, wie das Körperlich ist, wenn so ein Junge sich entwickelt, und was er durchzumachen hat, wenn er dem Drang der aufstrebenden Säfte nicht nachgeben, wenn er ordentlich und still bleiben will. — Aber die Mutter? — Eine Frau? — Wird ihr der Sohn nicht antworten, wenn sie ihm sagt: „Du mußt dich zusammenschmecken, wenn dir's auch schwer wird, du darfst nicht zu den Mädeln laufen, das ist unrecht, das gibt oft ein Unglück!“ — wird er ihr da nicht antworten: „Das verstehst du nicht, Mutter, — so was können nur Männer beurteilen, — und dann hingehen und es machen so wie viele, wie die meisten andern? — Sie hätte auch das hinnehmen müssen, wenn er es getan hätte, und sie wäre ihrem Walter weiter gut geblieben. Natürlich — auch dann. Aber es würde sie doch hart angekommen sein; es hätte dann doch immer etwas Feines, Unsichtbares, Fremdes zwischen ihnen gestanden, daß er nie mehr ihr Kind wie als kleiner Knabe, so voll und ganz und rein, hätte sein können. Sie war sehr glücklich, daß das nicht geschehen, daß es ihr gelungen war, das rechte Wort zu finden zur rechten Zeit. Und Walter war ihr dankbar gewesen, besonders dankbar, als bald danach, da sie mit ihm gesprochen, andere Jungen an ihn heran kamen mit häßlichen Erklärungen und Aufforderungen, bei allerlei Dingen mitzutun. Da hatte er sie abgelehnt. Er brauchte sie nicht. Er hatte seine Mutter, mit der er diese Abie durchsprechen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frauen aus dem Alten Staden Nr. 17

Von Hermann

„Walter hat mir ein Bild geschenkt; das heißt, mein Bild ist nur die Photographie davon, sie ist schwarz, das wirkliche Bild ist bunt. Geht einmal an den Tisch, Venita, und sieh' die Schublade an. Darin liegt es in Papier gewickelt. Ich habe es noch keinem gezeigt, aber du sollst es sehen, weil du meine Freundin bist.“

Venita zog die Schublade an dem wackeligen Tische auf, oder vielmehr sie schob sie heraus, denn der Knopf daran fehlte und sie mußte unter den Tisch greifen, bis sie ihre Finger hinten an der Rückwand zwischen die Schublade und den Tisch klemmen konnte, um sie herauszubringen. Der kleine Knopf ließ sich schlecht verschleiben, denn er war angefüllt mit allerlei Haseligkeiten von Rose, zum Teil Büchern, die sich oben dagegenstemmten und das Vorstieben hindereten. Endlich gelang es doch, und nun fand Venita auf dem Boden der Bude, sauberlich in Seidenpapier gewickelt, das Besuchte. Sie brachte es Rose, die behutsam und andächtig das Seidenpapier entfernte. Nun legte sie das Bild vor sich auf die Bettdecke, so daß sie und Venita es gleichzeitig betrachten konnten. Es war eine ganz kleine Reproduktion der „Heiligen Nacht“ von Correggio.

Venitas Augen wurden ganz groß und leuchtend vor Verwunderung. Die Süße der heiligen Mutter sprach zu ihrer Seele.

„Ach,“ sagte sie mit einem leisen Atemzug, „ist das schön!“ Roses Gesicht strahlte vor Glück darüber, daß ihr Schatz den Beifall der Freundin fand, von der sie meinte, daß sie ihr selbst an Wertesfahrnung so weit überlegen sei, so unendlich vielmehr Schönes dort draußen im Leben schauen müsse, als sie, auf ihr Lager gebauet, kennen lernen konnte. Sie konnte jede Einzelheit des geliebten Bildes und hätte es gern Venita erklärt mit allem was der Freund ihr selbst zur Erklärung gesagt hatte. Aber sie schwieg, denn in Venitas Anlitze war eine so selbstvergeßene Hingebung bei der Betrachtung des Bildes gekommen, daß sie verändert und

Danziger Nachrichten.

Lohnkämpfe der Metallarbeiter.

Wegen den Beschlüssen des Verbandes der Metallindustriellen, werden die Unternehmer zur Ausperrung gezwungen. So hat die Danziger Werst wegen geringfügiger Abfordrungen in der Gleiserei 6 Formen, darunter vier Frauen und zwei Kinder ausgesperrt, weil sie sich weigerten, den einseitig von der Betriebsleitung festgesetzten Preis anzunehmen. Darauf stellten diese 6 Formen die Arbeit zum Zwecke der Abwehr der Maßregel ein. Sofort aufgenommene Verhandlungen scheiterten an der Unnachgiebigkeit der Betriebsleitung, die von der Direktion gedeckt wurde, so daß eine Teilausperrung und Abwehrzeit in diesem Betriebe bereits eingetreten ist.

Für die gesamte Arbeiterschaft ist unabhängig von der Formersache folgender Schiedsspruch gefällt, über den die Arbeitnehmer in ihren Gewerkschaftsversammlungen im Laufe der Woche abstimmen werden.

Die Stundenlöhne vom 1. Juli 1922 ab betragen:

1. Für Vorarbeiter in allen Abteilungen 15 Mark; für gelernte Arbeiter über 24 Jahre 14,50 Mk.; für gelernte Arbeiter von 20—24 Jahre 11 Mk.; für angelernte Arbeiter unter 20 Jahren 13,40 Mk.; für angelernte Arbeiter über 24 Jahre 12,80 Mk.; für angelernte Arbeiter von 20—24 Jahre 13,30 Mark; für angelernte Arbeiter unter 20 Jahre 12,25 Mk.; für ungelernte Arbeiter über 20 Jahre 12 Mk.; für jugendliche Arbeiter unter 15 Jahre 8,90 Mk., unter 16 Jahre 8,85 Mark, unter 17 Jahre 6,40 Mk., unter 18 Jahre 7,70 Mk., unter 19 Jahre 9 Mk., unter 20 Jahre 10,15 Mk.

Frauenarbeit: Frauen erhalten in der Metallausfertigung als Dreherinnen, Bohrerinnen, Stanzerinnen, Gehäuf- und Anfertigerinnen (bei Drahtstärke über 1,55 Millimeter) einen Stundenlohn von 8,20 Mk. Spulwicklerinnen, Hölzerinnen, Einlegerinnen in der Drahterei, Schalterinnen, Gehäuf- und Anfertigerinnen (bis 1,5 Millim. Drahtstärke), Zusammenbauarbeiterinnen, erhalten pro Stunde 6,80 Mk. Weibliche Arbeiterinnen unter 18 Jahre erhalten 70 Prozent des Lohnes der jugendlichen männlichen Arbeiter. Schwerfrauen, Spießballenpersonal, Nähfrauen erhalten einen Stundenlohn von 6 Mark.

Sämtliche Zulagen mit Ausnahme der sozialen Zulage kommen in Fortfall.

Die Zulagen für die unter § 14 des Tarifvertrages aufgeführten dauernden Vohnarbeiter bleiben in der bisherigen Höhe bestehen. Jedoch empfiehlt der Schlichtungsausschuß der Werkleitung, den Vorarbeitern und Werkzeugmachern die Zulage zu erhöhen.

Die Parteien erhalten Frist bis 10. Juli 1922 einschließlich zur Erklärung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches.

Der Streik der Al Dempner und Rohrleger dauert unverändert fort, weil der Verband der Metallindustriellen kein Interesse an dessen Beilegung hat. Er beabsichtigt offenbar, die kleinen Meister vollständig zu ruinieren, damit der Besitz der großen Geschäfte besser läuft. Die ausgeschickten Gerichte, als hätten die Rohrleger und Al Dempner 25 oder gar 30 Mark Stundenlohn abgelehnt, ist unwahr. Wahr ist, daß der Schlichtungsausschuß 18,50 Mk. Stundenlohn, der bis 1. Juni bestand, für Rohrleger als anzuwendend erklärte, d. h., daß die Forderung von 25 Mark glatt abgelehnt wurde. Die ausgeprochene Verweigerung in Verhandlungen wurde gar nicht beantwortet. Die Unternehmer, die selbst arbeiten, lassen sich von den Kunden bis 68 Mark Stundenlohn bezahlen. Ihren Arbeitern jedoch verweigern sie 25 Mark. Daraus geht schon hervor, welcher Schwindel mit der angezogenen Behauptung getrieben wird. Die Scharfmacheret macht auch der Senat mit, er läßt die ganze Belegschaft der Eisenbahnhauptwerkstätte draußen, angeblich wegen wichtiger Dinge, tatsächlich aber wohl darum, weil man mit den alten Verhältnissen aufräumen will. Denn diejenigen, die etwa jetzt in Arbeit treten, sollen sich schriftlich verpflichten, an dem Tarif der Danziger Werst die Arbeit aufzunehmen.

Die Gewaltigen der elektrotechnischen Industrie, unter Führung des Herrn Dr. Rodatis vom Allgemeinen Arbeitgeberverbande, machen die Politik der Metallindustriellen mit, trotz aller sonstigen Gegenfälle. Auch Dr. Rodatis lehnt jedes Entgegenkommen ab.

Schicht und Al Dempner schließlich erklären frei heraus, daß, solange die Danziger Arbeiter streiken, keine Lohn-erhöhung erfolgen wird. Ob die Schichtproleten sich dessen bewußt sind, daß ihre Massengewalt in anderen Betrieben auch für sie den höheren Lohn erkämpfen?

So ist heute die Tatsache festzustellen, daß die Danziger Metallindustrie aus egoistischer Profitgier nicht den Mut aufgebracht hat, wegen des Vohnarbeiterstreiks ihre Arbeiter auszusperrn, aber auf Umwegen die Arbeiter zum Streik provoziert. Wem geht noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist, wo eigentlich die Saboteure der Wirtschaft sitzen, dem ist eben nicht zu helfen. Die Frechheit der Unternehmer aber geht so weit, daß alle diejenigen Fabrikanten, die mit der Arbeiterschaft an beiderseitiger Zufriedenheit Tarifverträge abschließen, von den Metallbaronen wirtschaftlich boykottiert werden.

Die Arbeiter müssen aus diesen Dingen die richtige Lehre ziehen und sich reflexlos organisieren. Dann aber auch nur dann können sie sich als Menschen behaupten und wirtschaftlich schützen.

Die Lohnbewegung der Straßenbahner beendet

Kurz vor Redaktionsschluss erhalten wir zu der Lohnbewegung der Straßenbahner folgende zusammenfassende Darstellung:

Verursacht hatten die Straßenbahnbefriedigten den bisherigen Tarifvertrag zum Ablauf am 30. Juni gekündigt und der Direktion der Danziger Elektrischen Straßenbahn neue Forderungen unterbreitet. Verhandlungen über diese Forderungen wurden von der Direktion mit der Begründung abgelehnt, daß die durch den Mißerfolg der letzten Tarifserhöhung ungünstige wirtschaftliche Lage des Unternehmens jede weitere Belastung durch Erhöhung der Löhne ausschließt. Daraufhin ist von den beiden Arbeiterorganisationen gemeinsam mit den zuständigen Organisationsstellen durch den Deutschen Verkehrsverband der Schlichtungsausschuß angerufen worden, welcher einen Schiedsspruch dabintragend stellte, daß die bisherigen Monats- bzw. Stundenlöhne um 25 v. H. zu erhöhen seien.

In diesem Schiedsspruch nahmen die Straßenbahn-Befriedigten in zwei sehr stark besuchten Versammlungen Stellung, nachdem der Bevollmächtigte des Verkehrsbundes, Werner, den Bericht über die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß erstattete. Die Kundgebung über den Schiedsspruch war eine sehr erregte. Von einer großen Anzahl der Redner wurde die Ablehnung desselben empfohlen und erklärt, daß es gleichgültig sei, ob man langsam oder schneller dem Hungerelend entgegen gehe. Die darauf vorgenommene Geheimabstimmung ergab, daß 418 Straßenbahner sich an der Abstimmung beteiligten. Von den abgegebenen Stimmen waren 298 für die Annahme des Schiedsspruches, 178 waren für den Streik. Da die notwendige statistische Majorität für den Streik nicht vorhanden ist, gilt der Schiedsspruch als angenommen.

Eine Erklärung der Direktion über die Annahme des Schiedsspruches liegt bisher noch nicht vor, doch ist dieselbe wahrscheinlich.

Dollarnoten gefälscht.

Das Schwurgericht verhandelte gestern gegen eine ausländische Verbrechergesellschaft, deren Spezialität der Vertrieb gefälschter Dollarnoten war. Angeklagt waren der Uhrmacher Wolf Goldberg und der Händler Szent Swierczak aus Warschau, der Landwirt Bruno von Kantecki aus Schwarzenau, der Elektromonteur Charlm Klum aus Chicago. Ein polnischer Student Mikolaj Klein stand ebenfalls unter Anklage. Er war seinerzeit gegen eine Kaution von 200 000 Mark aus der Haft entlassen worden. Er hatte es jedoch vorgezogen, zu dem Termin nicht zu erscheinen.

Die Angeklagten werden beschuldigt, sich gefälschte Dollarnoten beschafft und in Umlauf gesetzt, bzw. dazu Beihilfe geleistet zu haben. Es handelt sich um eine 50-Dollarnote und eine 100-Dollarnote. Der gefälschte 50-Dollarschein bestand ursprünglich aus einer plump gefälschten 1-Dollarnote und der 10-Dollarschein aus einem 2-Dollarschein. Die Fälscher haben sich rechtzeitig in der Haftzeit gedrückt. Die Fälschungen waren so plump, daß sie sofort bemerkt wurden. Nachdem von der Verbrechergesellschaft die Umwechslung der gefälschten Scheine an verschiedenen Stellen vergeblich versucht worden war, wurde Klum in der „Albelle“ verhaftet, als er die gefälschte 50-Dollarnote in Zahlung geben wollte. Die Verhandlung gegen Goldberg wurde vertagt, um weitere Bezeugen zu laden. Nach längerer Beratung erkannten die Geschworenen Swierczak des vollendeten, v. Kantecki und Klum des versuchten Münzverbrechens schuldig. Allen dreien wurden widernde Umstände zugestimmt.

Der Verriehshof verurteilte Swierczak, der die gefälschten Noten an seine Helfer verkauft hatte, zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, v. Kantecki zu einem Jahr Gefängnis und Klum zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Außerdem wurde die von dem Mitangeklagten Klein hinterlegte Summe von 200 000 Mark, weil er nicht zur Verhandlung erschienen war, der Staatkasse verfallen erklärt.

Das städtische Verhamt

solte im vergangenen Jahre aufgelöst werden. Die einheimischen Wählern der Vertreter der Linksparteien im Stadtverordnetenparlament verhielten jedoch die sofortige Schließung der Verhamt. Von anderer Seite wird auf den hohen Zuschuß hingewiesen, den das städtische Verhamt gebracht. Er betrug im Jahre 1921 168 400 Mk. Im Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1922 sind nur noch 88 000 Mark Zuschuß eingestellt. Von der Gesamtausgabe des Verhamtes in Höhe von 378 000 Mark entfallen nahezu 67 000 Mark auf die städtische Verhamt, die die Stadt auch bei Auflösung der Verhamt zahlen müßte. Der wirkliche Zuschuß beträgt demnach etwa 16 000 Mark. Um eine Verminderung des Zuschusses zu erreichen, hat man die Einnahmen für 1922 bedeutend höher veranschlagt, als wie im Vorjahre. An Zinsen für Darlehen sind 225 000 Mark angesetzt. Im Vorjahre rund 20 000 Mark, für eingetragene Versicherungsstöcke 3000 (1000) Mark, für Versicherungsversicherungs 30 000 (5000) Mark, für Pfand-schein- und Pfandscheinverlustgebühren 15 770 (3070) Mark.

Französisches Kriegsschiff im Hafen. Im Laufe des gestrigen Tages ist der französische Aviso „Marne“ im Hafen eingetroffen.

Gemäldeausstellung. In der Peinfammer veranstaltet der „Kunstverein“ eine Ausstellung des Danziger Malers J. A. Zellmann, auf die wir in nächster Zeit noch zurückkommen werden.

Fußballsport. Der Anstalt der Juppote Sportwoche bringt interessanten Sport. Unser Freistadtkrieger hat sich im Verein mit dem Danziger Sportklub aus dem Norden Deutschlands eine spielstarke Pgamannschaft hergeholt und zu einem Spiel am 9. 7. 5,30 Uhr auf dem Wanzelplatz in Joppot im Anschluß an dort stattfindende leichtathletische Kämpfe (Spreußen-Pommern-Danzig) verpflichtet. Die Pgamannschaft der Schutzpolizei Hamburg wird hervorragenden norddeutschen Fußballsport vorführen. Am 7. 7. spielen die Hamburger auf dem Heinrich-Ohlers-Platz gegen den Danziger Sportklub.

„Mampes Gute Stube“ in Neufahrwasser. Wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer hervorgeht, wird am Donnerstag mittag 12 Uhr, in Neufahrwasser, Olivaer Straße 22, eine Wein- und Biskarkube unter der Bezeichnung „Mampes Gute Stube“ eröffnet. Inhaber ist die Firma Paul Fink u. Co., die dafür bürgt, daß Mampes Spezialitäten den Bürgern von Neufahrwasser gut munden werden.

Polizeibericht vom 5. Juli 1922. Verhaftet 25 Personen, darunter: 6 wegen Diebstahls, 1 wegen versuchter Vergewaltigung, 1 wegen Körperverletzung, 2 wegen Passantenbelästigung, 1 wegen Bettelns, 1 zur Festnahme ausgegeben, 3 in Polizeihast. — Obdachlos: 10 Personen.

Standesamt vom 5. Juli 1922.

Todesfälle: T. des Wäckermeisters Konrad Lautdier, 6 Wdh. — Fischer Paul Wilaster 50 J. 2 M. — Tischler Gustav Abraham 51 J. 8 M. — Wwe. Rosalie Tolk geb. Bialk, 78 J. 2 M. — Wwe. Karoline Woy geb. Niede, 79 J. 10 M. — Hansmädchen Johanna Lenzki, 39 J. 6 M. — Soldat Johann Szepka, 39 J. 6 M. — E. des Arb. Willy Walski, 3 M. —

Letzte Nachrichten.

Ein Weltfriedenskongress der Gewerkschaften.

In einer Sitzung des nationalen Komitees des französischen Allgemeinen Gewerkschaftsbundes (C.G.T.) erklärte Jouhaux: Zur Unterstützung der deutschen Gewerkschaften in ihrem Kampfe gegen die monarchistische Unterliebe werde der Vorstand der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale in Berlin eine Sitzung abhalten. Im September werde die Gewerkschaftsinternationale einen Weltfriedenskongress veranstalten, zu dem alle Friedensorganisationen eingeladen würden.

Die irischen Aufständischen umzingelt.

Trotzdem Devaleera und der Rest seiner Leute noch an verschiedenen Punkten in Dublin aushalten, besteht kein Zweifel mehr darüber, daß der Aufstand im Freistaat in den letzten Tagen liegt. Die Aufständischen sind jetzt in einigen Gebäuden der Sackville-Straße eingeschlossen und vollständig umzingelt. Die angreifenden Freistaatstruppen gebrauchen Rauchbomben gegen die Aufständischen. Es wird gemeldet, daß die bekannte Gräfin Markiewicz, die in dem Aufstande von 1916 eine hervorragende Rolle spielte, mit einer Schar weißlicher Scharfschützen gefangengenommen wurde.

Die Freistaat-Regierung hat eine Anzahl Kampfflugzeuge in England gekauft, von denen bereits zwei heute von Croydon nach Dublin abgegangen sind.

Reaktionärer Bombenanschlag.

Gestern abend gegen 11 Uhr wurde auf dem Hofe des Volkshauses in Mannheim eine Bombe zur Explosion gebracht, wodurch das Haus stark beschädigt wurde. Einige Personen sollen verletzt worden sein.

Der Streik der Hamburger Schiffsmaschinen macht sich sehr fühlbar bemerkbar. Seit Sonntag nachts 2 Uhr verließ kein deutscher Dampfer mehr den Hafen. Die Hamburg-Amerika-Linie gibt in einem Anschlag bekannt, daß der Verkehr nach den Seebädern infolge des Streiks eingestellt werden muß. Der Turbinendampfer „Mafser“, der gestern morgen, mit Passagieren vollbesetzt, die Fahrt nach den Seebädern antreten sollte, mußte die Fahrt aufgeben. Der Hamburger Schiff-Verkehrsdirektor deutete sich auch auf Guxhagen aus. Die Schlepper liegen still. Der Fischdampferverkehr ist bisher vom Streik unberührt.

Volkswirtschaftliches.

Deutschland und das Memelgebiet. In diesen Tagen wurde seitens des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligungen die begünstigte deutsche Ausfuhr nach dem Memelgebiet auf Grund von Berechtigungsbescheiden aufgehoben und verfügt, das Memelgebiet in dieser Hinsicht wie das valutaschwache Ausland zu behandeln.

Wirtschaftsminister des italienisch-russischen Handelsvertrages durch den Rat der Volkskommissare. Das Volkskommissariat für auswärtige ist angewiesen worden, der italienischen Regierung offiziell mitzuteilen, daß der Rat der Volkskommissare den am 21. Mai in Genoa von Krassin und Tschitcherin unterzeichneten Handelsvertrag nicht ratifizieren könne, weil der Vertrag den Resolutionen der letzten Tagung des Allrussischen Zentralerekutivkomitees widerspreche. Der Rat der Volkskommissare überweist den Vertrag der nächsten Tagung des A.R.S.R. zur Entscheidung, da nur dieses selbst seine eigenen Beschlüsse abändern könne. Der Rat der Volkskommissare schlägt neue Verhandlungen vor, um einen neuen annehmbaren Vertrag auszuarbeiten.

Die Petersburger Druckereibetriebe befinden sich, nach einem Bericht der „Gonomiticheskaja Schisna“, vom 9. Juni in einer äußerst kritischen Lage. Es steht die Schließung einer ganzen Reihe von Betrieben bevor, darunter „Swetlich“, die 1., 3., 9., 10. und 14. Typographie. Besonders fühlbar dürfte die Schließung der 1. Typographie sein, die eine der größten ganz Russlands ist. Der Grund liegt, neben Ursachen wirtschaftlicher Natur, in erster Linie in der Verschärfung der Betriebe, die im Mai dieses Jahres insgesamt 120 000 Millionen Sowjetrubel betrug. Die Auftraggeber der Druckerei dagegen setzen nicht in der Lage, mehr als 25—30 Prozent ihrer Verpflichtungen zu begleichen. Die übrigen 25 Typographien wurden zur Verpackung bestimmt; 3 von ihnen sind bereits verpackt. Es bleibt somit nur der staatliche Druck „Petropawlski“, dem die schwere Aufgabe der Neuorganisation der finanziellen Grundlagen des Petersburger Druckereiwesens obliegt.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polsche Mark:	8,93	am Vortage	9,20
Amer. Dollar :	434	"	440
Englisches Pfund:	1925	"	1900

BORG



Wasserstandsrichtlinien am 5. Juli 1922.

Jawischost . . .	+ 1,07	+ 1,13	Kurzbrack . . .	+ 0,33	+ 0,23
Warschau . . .	+ 0,98	+ 1,05	Montauespige . .	- 0,21	- 0,23
Ploek	+ 0,48	+ 0,47	Piedel	- 0,43	- 0,47
	3,6	4,7	Dirschau	- 0,28	- 0,32
	4,7	5,7	Einlage	+ 2,20	+ 2,18
	4,7	5,7	Schleusenhorst . .	+ 2,46	+ 2,40
	4,7	5,7	Nogat:		
Thorn	+ 0,03	+ 0,04	Schnau D. P. . . .	+ 6,44	+ 6,40
Gordon	- 0,07	- 0,07	Walzenberg D. P. .	+ 4,50	+ 4,58
Elm	- 0,18	- 0,17	Neuhorsterbusch .	+ 2,24	+ 2,26
Brandenburg . . .	- 0,04	- 0,05	Arnau	+ 0,00	+ 0,00

Verantwortlich für Politik: Ernst Soops, Danzig; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Franz Adomat, Dbra; Ingerate: Anton Fooker, Danzig. Druck von J. G. H. u. Co., Danzig.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
 Heute, Mittwoch, den 5. Juli, abends 7 Uhr:
 Dauerkarten B 2.
 (Reihe Vorstellung im Abonnement F)
 Zum Behn
 der Wohlfahrtskaffe des deutschen Bühnenvereins
Haus Rosenhagen
 Drama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
 Spielleitung: Oberregisseur Hermann Metz.
 Inspektion: Emil Werner.
 Personen wie bekannt. Ende um 10 Uhr.
 Donnerstag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine
 Gültigkeit. „Die Ehe im Arrest.“ Operette.
 Freitag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine
 Gültigkeit. Einmaliges Gastspiel Hjalma
 von Charlinska. Carmen. Große Oper.
 Sonnabend, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben
 Gültigkeit. „Im weißen Rösch.“ Lustspiel.
 Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine
 Gültigkeit. Cavalleria rusticana (Sizilianische
 Bauernoper). Hierauf: Der Bajazzo.

Wilhelm-Theater

Langgarten St.
 Heute, Mittwoch, den 5. Juli,
 Anfang **8 Uhr**
Schäm dich Lotte
 Operette in 3 Akten.
 Morgen, Donnerstag, den 6. Juli:
 Erstes Auftreten des Operntenors
 Hans Prim vom Berliner Theater.
„Der letzte Walzer“
 Freitag, den 7. Juli: Zum 1. Male
„Detektivmädel“
 Operette von Leon Jessel.
 Vorverkauf im Warschau Cafe, Freymann, Kohlenmarkt,
 von 10 bis 4 Uhr täglich. 6704

„Libelle“
 Musik, Gesang, Tanz.

Mampes Gute Stube

Inh. Paul Linke & Co.
Danzig-Neufahrwasser
 Olivaer Straße 22

Eine weitere Sehenswürdigkeit der Freien Stadt Danzig



Eröffnung Donnerstag, den 6. d. Mts.
 mittags 12 Uhr.

Franz Boss, Lederhandlung

Danzig, Holzmarkt 5, Telefon 1604
 Langfuhr, Hauptstr. 124, Telefon 894
großes Lager in Ober- u. Unterleder.
Täglich frischer Sohlen-Russchnitt!
 Ankauf von rohen Häuten und Fellern
 zu höchsten Tagespreisen!

Esperantokongress Danzig
 4.—8. August 1922 5007
 Kongressbeitrag Mk. 30.—
 Anmeldungen und Auskünfte:
 Verkehrszentrale, Stadigraben 5.

Haare
 kauft zu höchstem Preis
Robert Kleefeld,
 Haarhandl., Breitgasse 6.
 6217

Buklappen
 kauft
Danziger Volksstimme,
 Am Spendhaus 6.

Kleine Anzeigen
 in unserer Zeitung sind
 billig und erfolgreich.

Wäscheitoffe

zu ganz besonders niedrigen Preisen.

Waschblusen

- Bluse** aus dunklem, gesticktem Batist, mit farbiger Paspelierung **29⁰⁰**
- Bluse** aus gestreiftem Batist, mit Knopfgarnitur und farbiger Paspelierung **39⁰⁰**
- Bluse** aus Voile, Milleleur mit Handstich **85⁰⁰**
- Bluse** aus gemustertem Zeфир **80⁰⁰**
- Bluse** aus dunklem gep. Voile mit Häkerei **165⁰⁰**
- Sportbluse** aus Perkal, offen und geschlossen zu tragen **250⁰⁰**
- Bluse** aus Voll-Voile, Jumperform mit farbiger Verzierung **250⁰⁰**
- Bluse** aus Voll-Voile mit bunter Borte und farbiger Garnierung **375⁰⁰**
- Bluse** aus Woll-Musseline, Jumperform, mod. Streifen, offen u. geschl. zu tragen. **390⁰⁰**

Unterröcke

- Unterrock** aus gestr. Waschtuch, Volant u. Säumchen. **128⁰⁰**
- Unterrock** aus gestreift. Waschtuch, mit farb. Paspelierung. **150⁰⁰**
- Unterrock** aus gestreift. uni Satin, in vielen Farben. **225⁰⁰**
- Unterrock** aus gutem uni Satin, in vielen Farben, mit bem. Volant. **298⁰⁰**

Waschstoffe

- Waschcrepe** mittelblau 70 cm breit **29⁵⁰**
- Batist** dunkler Grund, mit hell gestickten Mustern **58⁵⁰**
- Kleidernessel** bekannte kräftige Qualität **58⁵⁰**
- Zeфир** für Hemdblusen und Oberhemden in neuen Dessins **58⁵⁰**
- Satin** mittelfarbig, gemustert **62⁵⁰**
- Gadestoff** **68⁵⁰**
- Lainette** für Blusen und Kleider, in vielen Mustern, 80 cm breit **88⁰⁰**
- Perkal** für Hemdblusen u. Oberhemden breite, moderne Streifen **88⁰⁰**

- Voile** 120 cm breit, für Blusen und Kleider **88⁰⁰**
- Voile** weiß, doppelt breit, vorzügliche Qualität **104⁰⁰**
- Voile** farbig gemustert, doppelt breit **148⁰⁰**

Wundervolle Neuheiten auf

Voll-Voile

in besten Schweizer und englischen Qualitäten

Waschkleider

- Kleid** aus geblühtem Waschtuch, in vielen Farben **165⁰⁰**
- Dirndl-Kleid** aus festem Waschtuch **425⁰⁰**
- Dirndl-Kleid** kombiniert aus Voll-Voile und Musseline **675⁰⁰**
- Kleid** aus farbigem Batist, hübsch verarbeitet, in vielen Farben **395⁰⁰**
- Kleid** aus gesticktem Voll-Voile mit moderner Seitengarnierung **450⁰⁰**
- Kleid** aus farbigem Voll-Voile, reich gestickt **475⁰⁰**
- Kleid** aus gestreiftem Frotté, moderne Verarbeitung **690⁰⁰**
- Kleid** aus weißem Voile, gestickt, jugendliche Form **690⁰⁰**
- Kleid** aus weißem Frotté, mit farbiger Stepperei **790⁰⁰**
- Kleid** aus farbigem Voile, mit Soutaschegarnierung **798⁰⁰**
- Kleid** aus Woll-Musseline, hellgrundig, farbig abgesetzt **850⁰⁰**

Waschröcke

- Frotté-Rock** dunkelfarbig und gestreift **390⁰⁰**
- Frotté-Rock** hellfarbig, mit gest. Bordüre **550⁰⁰**
- Frotté-Rock** elegante Ausführung **698⁰⁰**

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

FREYMAN

Volksfürsorge

Bewerkschaftlich-Gesellschaftliche Versicherungs-Vereinigungen
 - Sterbekasse -
 - kein Polizeiverfall -
 Billigste Tarife für Erwachsene und Kinder.
 Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der
 Rechnungsstelle 16 Danzig
 Bruno Schmidt,
 Mattenbuden 35.

Grammophon mit Platten

preiswert zu verkaufen. (+
 Graf, Krebsmarkt 7/8.

Tropfen mit Bism
 bewirkt verblüffend
Golignif
 doppelstark, geruchlos,
 in Apotheken u. Drogerien.

Frauen

Ausschneiden!
 Bei Monatsstörungen verschieben Sie nicht auf morgen, sondern bestellen sofort meine hygien. Mittel Garnitur I und extra starke Tropfen. Ueberraschender Erfolg oft in 2 Tagen ohne Berufsstörung, gar, unschädlich auch in den hartnäckigsten Fällen. (Organische Veränderungen ausgeschlossen.) Schreiben Sie wie lange Sie klagen.
 — **Dankschreiben:**
 Frau E. B. schreibt: „Ihr Mittel hat mir diese Nacht bewahrt, herzl. Dank!“
 E. Sch. schreibt: „Ihre Sendung hat mir große Bortteile gebracht uvm. **Versandhaus Gurski, Charlottenburg 2 1687, Brolmannstr. 37.**“

Schlosserwerkzeug
 gut erhalt., zu verkaufen.
Radke, (+
 Kasubisch, Markt 7, 5th.

Genossen, Leser, Befahrungsfreunde

Geschäfte,
 die nicht in
 Eurer Zeitung inserieren, verzichten auf
 Eure Kundenschaft! Berücksichtigt daher bei
 Euren Einkäufen
 nur die
 Inserenten der
 „Danziger Volksstimme“.